



in den Tod getrieben, als mich aus seiner Hand gelassen. O, was habe ich durchgemacht. Ich hatte sterben wollen — aber was hätte ich damit erreicht? So warst du immer noch da — war vielleicht irgend eine Hoffnung — für später...
 «Ich kann das nicht mehr mit anhören. So lassen Sie mich doch gehen. Sie machen alles noch viel schlimmer. Und ich hasse Sie immer mehr...»
 Maxa wollte an ihm vorüber.
 Er hielt sie fest.

«Geben Sie mir den Weg frei, sofort!» Mit funkelnden Augen sah sie ihn an.
 «Nein, so lasse ich dich nicht von mir gehen. Du darfst nicht fort, ehe du mir sagst, daß du mir verzeihst. Sei doch nicht so grausam, siehst du nicht, wie ich leide? Ist dein Haß so groß, daß du deine frühere Liebe ganz vergessen hast? Maxa...»

«Du... du...» keuchte sie und wankte zurück. Seine weiche, bettelnde Stimme hatte alles das aufgerissen, was sie in sich verschüttet glaubte. Alles Weh und aller Schmerz brachen mit voller Wucht in ihr auf, lagen in ihren großen, leidvollen Augen.

Nicklas Schönberg sah sie an, im Innersten ergriffen.

Maxa...
 «Laß, laß... zwischen uns ist es aus, muß es aus sein...»

Man sah, daß sie nur mühsam nach Worten rang. Erschöpft ließ sie sich auf einen Stuhl fallen. Schon stand Nicklas neben ihr, flüsterte ihr zu:

«Nein, Maxa, ich kann dich nicht lassen. Eine Liebe wie die unsere läßt sich nicht einfach auslöschen. Ich liebe dich, liebe dich mehr als je.»

Maxa zitterte am ganzen Körper.
 «Du darfst das nicht sagen, Nicklas. Das ist Verrat.»

«Verrat an wem? Maxa, an wem?» Sein heißer Atem strich über sie hinweg.

«Du hast eine Frau.»
 «Eine aufgezwungene Frau, ja, die habe ich. Eine Frau, die ich nicht liebe, die ich niemals lieben kann. Dir gehört mein Herz, heute und immer, dir allein»
 Er bog sich zu Maxa herunter, wollte sie küssen. Erwachend sprang sie plötzlich in die Höhe.

«Ah, so also meinst du das? So denkst du, mit mir verfahren zu können. Jetzt erst erkenne ich dich. O...»

Blitzartig hatte Maxa die Situation erkannt. War sie vor einigen Minuten noch schwach gewesen, hatte sie sich der sehnsüchtigen Stimme in ihrem Innern, dem werbenden Raunen des Mannes überlassen, so war sie plötzlich sehend geworden.

Diesen Mann da vor sich hatte sie geliebt, ihm hatte sie ihr reines Mädchen-tum gegeben. Er hatte es genommen, wie er alles mit Selbstverständlichkeit nahm. Ein Herrenmensch, für den es keine Schranken gab und keine Gesetze, weil er reich war und sich alles leisten konnte. Er hatte auch sie im Sturm genommen. Und heute wäre es beinahe wieder so weit gewesen, daß sie seiner jungen, bestrickenden Männlichkeit in die Falle gegangen wäre. Hätte beinahe ihren ganzen, großen, berechtigten Haß vergessen, war hilflos und schwach gewesen. Und diese Hilflosigkeit hatte er ausnützen wollen, zum Verrat an seiner Frau und zum Verrat an ihr selbst. Bis sie aus ihrem Rausch erwacht war und ihn sah, wie er wirklich war.

Es verlohnte sich nicht, ihm noch etwas zu sagen. Ohne ein Wort wollte sie an ihm vorüber.

Er vertrat ihr den Weg.

«Hast du mir gar nichts mehr zu sagen, Maxa?»

«Nichts. Also laß mich gehen.»
 «Willst du mir nicht wenigstens sagen, daß du mir verzeihen hast?»

Ein gleichgültiger, müder Blick streifte ihn, während sie stumm den Kopf schüttelte. Im nächsten Augenblick hatte sie das Zimmer verlassen.

Als Maxa die breite Treppe hinunterging, sah sie, daß David Schönberg in der Halle stand. Es schien, als ob er auf sie gewartet habe. Er wollte sich wohl die Genugtuung nicht entgehen lassen, sie ganz zu demütigen.

Und es war gut so. Sie mußte völlige Klarheit haben, mußte genau wissen, wie es stand. Jetzt würde sie stark genug sein, alles zu hören. Ihre Nerven würden sie nicht wieder im Stich lassen wie vorher.

«Nun, geht es dir besser?» Mit diesen schweinheilig gesprochenen Worten trat David Schönberg vor Maxa hin.

«Danke, ich fühle mich wieder ganz wohl. Ich bedaure, Ihnen durch mein Unwohlsein Mühe verursacht zu haben. Und jetzt möchte ich Sie bitten, mir reinen Wein einzuschenken über unsere Lage. Es liegt mir daran, alles zu erfahren.»

«Gut, gut. Auch ich halte das für das beste. Vielleicht kommst du mit in mein Arbeitszimmer.»

Der Alte öffnete eine hohe Flügeltüre, ließ Maxa eintreten.

Vor diesem Mann mit dem Mephistogesicht mußte man auf der Hut sein, das sah Maxa. Und sie tat alles, sich zusammenzunehmen.

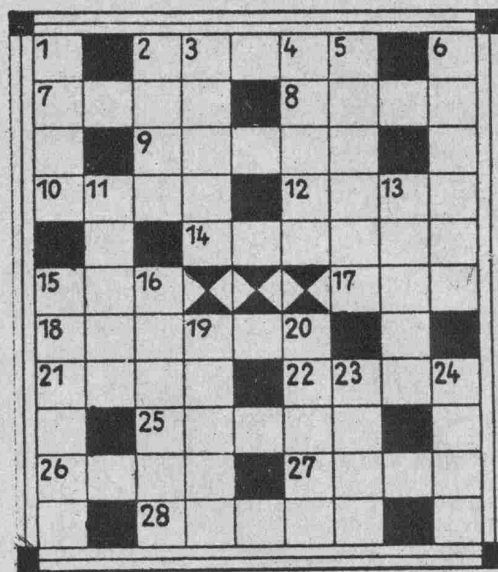
Sie stand jetzt in einem nüchternen, hohen Raum von geradezu spartanischer Einfachheit, mit großen, kalten Möbeln ausgestattet. Während Schönberg sich vor dem riesigen Schreibtisch niederließ, forderte er Maxa auf, in einem alten, abgeschabten Ledersessel Platz zu nehmen.

Dann fing der harte Mann vor ihr an, zu sprechen. Mit einer kalten, herzlosen Stimme und mit Worten, die ihr wie scharfe Messer ins Herz drangen. Mit-leidslos verwundete er sie mit jedem Wort, das er sagte.

(Fortsetzung folgt.)

A-Z-RÄTSEL

Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten von links nach rechts:
 2. deutscher Dichter, 7. kleine Rechnung, 8. Wasserstelle in der Wüste, 9. Lagunenriff, 10. biblisches Buch, 12. geschmolzenes Gestein der Feuerberge, 14. Türverschluss, 15. Trinkstube, 17. Baumteil, 18. Zöglinge, 21. Fortpflanzungs-keim, 22. Sundainsel, 25. Asiate, 26. Fluss im Harz, 27. Feldblume, 28. himmlisches Wesen.

Von oben nach unten: 1. Krötenart, 2. Sing-vogel, 3. Angehöriger eines Volksstammes im östlichen Russland, 4. einfache Maschine, 5. spanische Weinsorte, 6. Lohn, 11. Tonleiter, 13. feuerspeiender Berg in Italien, 15. wildes Tier, 16. Wagenschuppen, 19. Blutgefäße, 20. Körperorgan, 23. See in Russland, 24. Erfinder des Gasglühlichts. (i = j.)

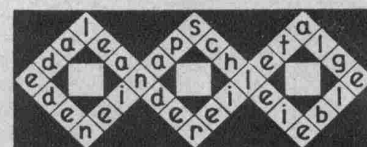
Silbenrätsel.

Aus den Silben: a — al — hob — chen — cron — de — di — e — e — ein — en — en — hi — hol — i — ja — ke — ket — ko — kra — la — le — lei — li — lin — ma — mer — mö — na — nel — nich — ri — ris — ro — sie — te — then — ti — tun — tung — ul — ve — vi — zei — zil — sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. (ch ist ein Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten: 1. grosser Sumpfvogel, 2. weiblicher Vorname, 3. Knorpelfisch (Raubfisch), 4. volkstümlicher Berliner Maler, 5. weltabgelegene Behausung, 6. altbritische Sagen-gestalt, 7. Weingeist (Spiritus), 8. asiatisches Hochgebirge, 9. deutscher Dichter, 10. täglich erscheinende Druckschrift, 11. höfische Sitte, 12. Schwertlilie, 13. Hohlbau durch die Berge, 14. Salatpflanze, 15. reicher Mann, 16. Wasservogel, 17. europäische Hauptstadt.

Auflösung aus Nr. 2.

Bandrätsel.



Irrwegrätsel.

Oben links mit «Hä» angefangen und den Linien nach gelesen ergibt das Sprichwort: «Häng' an die grosse Glocke nicht, was jemand im Vertrauen spricht.»